

Mörtenbach

Waggons als Café oder Museum



In einer Ausstellung im Foyer des Rathauses werden derzeit Entwürfe zur Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes präsentiert. Unser Bild zeigt Andreas Pfeiffer und Marina Müller, die sich als Mörtenbacherin an der Ideensammlung beteiligt hat. Bild Gutschalk

MÖRLENBACH. Kaffeetrinken in einem alten Bahnwaggon? Das Museum zur Geschichte der stillgelegten Überwaldbahn in einem historischen Schienenbus eingerichtet? Tische und Bänke als Begegnungsstätte da aufgestellt, wo einst Parkplätze und eine Buswendeschleife angelegt waren? Ideen gibt es viele. Beurteilt und bewertet werden können sie jetzt im Foyer des Mörtenbacher Rathauses.

Nach der Idee und dem Antrag von Klaus Weber (Grüne) haben sich Architektur-Studenten der TU Darmstadt mit der Gestaltung des Bahnhofs-Vorplatzes beschäftigt. Quasi parallel dazu widmete sich auch die Mörtenbacherin Marina Müller dieser Aufgabe. Sie studiert Bauingenieurwesen und absolvierte ein Praktikum im Amt für Bau, Umwelt und Grundstücksbewirtschaftung der Gemeinde

Mörtenbach. Aus ihrem Fundus entstammt die Idee, einen historischen Schienenbus "auf's Abstellgleis" zu stellen und so die Atmosphäre des "alten Bahnhofs" nachempföndbar zu machen.

Die Ausstellung zur Ideensammlung im Foyer des Rathauses wurde am Montagabend vom Ersten Beigeordneten Andreas Pfeiffer eröffnet. Dazu begrüßte er zahlreiche Mandatsträger aus Gemeindevorstand und Gemeindevertretung, Mitarbeiter der Verwaltung und interessierte Bürger. Ihnen allen gemein ist das Anliegen, Mörtenbach zu gestalten und zu entwickeln, das Bahnhofsumfeld als Visitenkarte der Gemeinde zu präsentieren.

Den Studenten blieb nur eine Fläche von rund 1700 Quadratmetern, sich kreativ auszulassen: das ist das Areal in gemeindlichem Besitz. Der "Doktorvater" der Architekturstudenten Dr. Robert Fischer, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der TU, hob in seiner Stellungnahme die städtebauliche Bedeutung einer exponierten Fläche wie ein Bahnhofsumfeld hervor: "Hier entsteht der erste Eindruck für Fremde, die aussteigen, aber auch für Leute, die vorbeifahren und sich denken, hier könnte ich einmal länger verweilen, mir den Platz genauer anschauen."

Im Ist-Zustand präsentiert sich das Bahnhofsumfeld als noch immer bedeutender Verkehrsknotenpunkt für Bahn (Weschnitztalbahn), Busbetrieb und Pendlerparkplätze. Rundum stehen Brachflächen zur weiteren Gestaltung zur Verfügung. Das Bahnhofsgebäude selbst ist in privater gewerblicher Nutzung. Auf der Trasse der ehemaligen Überwaldbahn, die am Mörtenbacher Bahnhof beginnt, ist eine Draisinenbahn zur touristischen Nutzung vorgesehen.

Genutzt werden soll die Fläche für Stellplätze für Pkws und Fahrräder, als Busschleife und Bushaltestelle, als Unterstell- und Begegnungsstätte für Reisende und für Baukörper als Museum zur Geschichte der Weschnitztal-/Überwaldbahn und/oder für ein Café, Bistro, Kiosk.

Allen Beteiligten ist klar: durch die Lage an der Bundesstraße 38 stellt der Bahnhofsvorplatz eine städtebaulich bedeutende Eingangssituation für den gesamten Ort dar. Fischer betonte, dass seine Studenten verantwortlich, mit realem Bezug an die Aufgabenstellung herangegangen sind: "Sie durften sich zwar über Grenzen hinwegsetzen, was die Finanzierbarkeit und die Genehmigungsfähigkeit betrifft. Deren Entwürfe blieben allerdings praxisorientiert und sind deshalb diskussionswürdig."

Sie unterscheiden sich in Varianten. In der Gesamtanschauung sind sie sich ähnlich. Ein jeder kann sich in der Ausstellung ein eigenes Bild davon machen und wohlwollend-kritische Bemerkungen dazu anfügen. Die Ausstellung ermöglicht eine Bürgerbeteiligung. Sie soll die Diskussion über die Gestaltung des Bahnhofsvorplatzes bereichern und die Gemeindevertreter letztendlich in ihrer Entscheidungsfindung unterstützen.

Michael Kochendörfer

Artikel vom: 14.11.2012